

Konzeption des MichaelisKinderGartens

laut Beschluss des Kita-Ausschusses vom 23.08.2018

MichaelisKinderGarten

Integrative Kindertagesstätte der Ev.-Luth. Michaelis-Friedens-Kirchgemeinde

Richterstraße 14, 04155 Leipzig

Tel: 0341-26697030, Fax: 0341-26697059

kita.leipzig-michaelis@evlks.de

1 Aussagen zum Träger	3
1.1 Organisation, Sitz, Ansprechpartner	3
1.2 Leitbild.....	3
1.3 Geschichte.....	3
1.4 Sonstige Angebote des Trägers.....	4
1.5 Kapazität, Lage, Räumlichkeiten	4
1.6 Personal.....	5
2 Gesetzliche und regionale Grundlagen	5
3 Inhalte der pädagogischen Arbeit.....	5
3.1 Bild vom Kind	5
3.2 Unsere Rolle als Erzieher.....	6
3.3 Situationsansatz und projektbezogene Arbeit	6
3.4 Sächsischer Bildungsplan	7
3.4.1 Umsetzung des Bildungsplans.....	7
3.4.2 Beobachtung und Dokumentation.....	13
3.4.3 Partizipation	13
3.5 Pädagogik der Vielfalt	14
3.6 Öffnungszeiten und Tagesablauf.....	14
4 Gestaltung und Begleitung von Übergängen	15
4.1 Gestaltung der Eingewöhnungszeit	15
4.2 Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten	16
4.3 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	17
5 Zusammenarbeit	17
5.1 Zusammenarbeit mit den Eltern	17
5.2 Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde	18
5.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	18
6 Qualitätssicherung und Entwicklung	19
6.1 Qualitätsmanagement	19
6.2 Teamentwicklung.....	19
6.3 Beschwerdemanagement	20
7 Öffentlichkeitsarbeit	21
8 Kinderschutz.....	21
9 Weiterführende Literatur	22

1 Aussagen zum Träger

1.1 Organisation, Sitz, Ansprechpartner

Träger des MichaelisKinderGartens ist die Ev.-Luth. Michaelis-Friedens-Kirchgemeinde in Leipzig-Gohlis, 04155 Leipzig, Kirchplatz 9.

Die Kirchgemeinde ist für die konzeptionelle Entwicklung, personelle Besetzung und Verwaltung zuständig. Verantwortung dafür trägt der Kirchenvorstand.

1.2 Leitbild

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort der Betreuung, der Bildung und der Erziehung, wo wir Kinder stark machen für ein Leben in Gemeinschaft. Wir begegnen den Kindern mit Liebe, Anerkennung und Wahrhaftigkeit und bieten ihnen den Schutz und die Geborgenheit, die es braucht, um die Welt zu entdecken und sich in ihr zurecht zu finden.

Wir achten das Recht des Kindes auf die Mitgestaltung seines eigenen Lebens. Wir beziehen die Kinder in wichtige Planungen und Entscheidungen mit ein und bemühen uns darum, jedes Kind in seiner besonderen Situation und Individualität wahrzunehmen, anzunehmen und zu fördern. „Das Kind wird nicht erst zum Menschen, es ist schon einer.“ (Janusz Korczak)

Die Eltern sind für uns die wichtigsten Partner in der Erziehungsarbeit. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit mit den Eltern steht das gemeinsame Bemühen um die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder. Die Eltern werden in die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder einbezogen, zur Mitgestaltung angeregt und an wesentlichen Entscheidungen der Einrichtung beteiligt.

Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist der christliche Glaube und das sich daraus ableitende Menschenbild. Danach ist jeder Mensch von Gott geliebt und bejaht. Zudem orientieren wir uns an den Leitlinien für evangelische Kindertagesstätten in Sachsen (Hrsg. Diakonie Sachsen).

Unser Kindergarten steht allen Kindern und ihren Familien offen, ungeachtet ihrer sozialen, religiösen und kulturellen Herkunft. Wir heißen sie willkommen und laden sie ein, christliche Gemeinschaft kennen zu lernen und zu erleben.

1.3 Geschichte

Seit über 40 Jahren wurden in der Ostkapelle der Michaeliskirche Kinder betreut. Zuerst an zwei Tagen in der Woche in Form einer Spielgruppe für die Kinder aus der Gemeinde. Auf Grund der großen Nachfrage wurde diese Gruppe zu einem Angebot für die ganze Woche weiterentwickelt. Diese Kindertagesstätte lief in der DDR unter dem Namen „Kleinkind-katechetik“, deren Entwicklung Frau Espenhayn maßgeblich zu verdanken ist. Sie betreute die Gruppe von 1973 bis 2003 von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr. Bis 1994 waren es 25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Zuletzt waren es 18 Kinder. Einen Spielplatz gab es erst seit 1996 auf dem Hof des Wohnhauses am Nordplatz 4.

In den vergangenen Jahren ist unsere Gemeinde stetig gewachsen. Mit einem vergleichsweise hohen Anteil an Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen liegt das Durchschnittsalter bei ca. 41 Jahren recht niedrig. Immer mehr junge Familien mit Kleinkindern ziehen in unser Stadtviertel, der Bedarf an Betreuungsplätzen steigt, vor allem die Nachfrage von Gemeindemitgliedern übertrifft weithin die Kapazitäten der Kindertagesstätte in der Michaeliskirche. Da die städtischen Prognosen ein langfristiges Wachstum in unserem Gemeindegebiet voraussagten, aber die Gegebenheiten des Kirchengebäudes und die Lage der

Freifläche (300 m entfernt von der Kita) vor Ort keine Weiterentwicklung der Kindertagesstätte zuließen, konnte nur ein Ersatzneubau den aktuellen Rahmenbedingungen gerecht werden. Seit 2002 war die Kirchgemeinde mit dem Jugendamt der Stadt Leipzig auf der Suche nach einem geeigneten Standort. Eine Arbeitsgruppe ermittelte 2005 alle geeigneten Grundstücke für einen Kita-Neubau und nahm mit den Eigentümern Kontakt auf. Die Verhandlungen begannen, es kam jedoch zu keiner Einigung.

Schon bei der damaligen Grundstückssuche fiel das Schulgelände Erfurter Straße/Fritz-Seger-Straße/Richterstraße in den Blick. Die Planungen für den Neubau der Erich-Kästner-Schule auf diesem Gelände sah auch Platz für einen Kita-Neubau vor. Die Stadt Leipzig und die Kirchgemeinde verständigten sich darauf, dass hier der Ersatzneubau für die Kindertagesstätte Michaeliskirche entsteht.

1.4 Sonstige Angebote des Trägers

Die Ev.-Luth. Michaelis-Friedens-Kirchgemeinde bietet das gesamte Spektrum einer wachsenden familienorientierten Großstadtgemeinde mit all ihren Aufgaben. Dazu gehören:

- Kinderkrabbelgruppe (für Kinder bis drei Jahre),
- Kindergarten im Elsbethstift (in Mitträgerschaft der Kirchgemeinde),
- Musikalische Angebote wie: Kurrende, Posaunenchor, Singkreis, Kantorei...,
- Haus- und Gesprächskreise,
- Seniorenarbeit mit: Gedächtnistraining, Fröhlicher Seniorenkreis, Seniorentanz...,
- offene soziale Arbeit im TeeKeller „Quelle“ (in Trägerschaft der Diakonie Leipzig)

1.5 Kapazität, Lage, Räumlichkeiten

Lage:	Richterstraße 14, 04155 Leipzig Verkehrsanbindung: Straßenbahn-Haltestellen G.-Schumann-Str. und Gohliser Str.: je 3-5 min. Stadtteil Gohlis, in direkter Nachbarschaft zur neu gebauten Erich-Kästner-Schule und zu eindrucksvollen zwei- bis dreigeschossigen Stadtvillen aus der Gründerzeit. Im Umfeld dominiert die Wohnnutzung. Fußgängige Nähe zu Gemeindehaus bzw. Friedenskirche: 3-5 min.
Grundstücksgröße:	3153 m ²
Kapazität:	108, davon 36 Plätze für Krippenkinder und 6 Plätze für behinderte Kinder
Altersspanne:	1 Jahr bis Schuleintritt
Raumbeschreibung:	• Kindergartenbereich mit 4 Gruppenräumen, geeignet für teiloffene Arbeit im Obergeschoss • Krippenbereich mit 3 Gruppenräumen im Erdgeschoss, • Sanitäranlagen, Funktionsräume (wie Bewegungsraum, Therapieraum, Kinderatelier), • Personalraum, Büro des/der Leiter_in, • Ausgabeküche, Kinderküche und Nebenräume entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen.

Die Einrichtung verfügt über

- ein großzügig angelegtes Außengelände mit ausreichend Spiel- und Bewegungsangeboten: Klettergerüst, Schaukel, Nestschaukel, Baumhaus ...
- Sandspielplatz (mit Sonnenschutz im Garten der Krippenkinder), Rollerstrecke, alte Bäume, Beerenbüsche, Pflanzbeete ...

1.6 Personal

Im pädagogischen Bereich arbeiten Mitarbeiter mit folgenden Qualifikationen:

- Leiterin der Einrichtung mit dem Abschluss Diplom-Sozialpädagogin (BA)
- 17 Erzieher_innen (z.T. in Ausbildung)
jeweils mit Staatlicher Anerkennung
- Davon 3 Erzieher_innen mit heilpädagogischer Qualifikation
- Eine Assistenzkraft als staatlich geprüfte_r Sozialassistent_in

Das Personal wird entsprechend der gesetzlichen Bestimmungen und wirtschaftlichen Möglichkeiten eingesetzt. Die geltende Arbeitsrechtsregelung ist die Kirchliche Dienstvertragsordnung (KDVO) in Verbindung mit dem Landeskirchlichen Mitarbeitergesetz (LMG) der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen. Nach dem geltenden Mitarbeitervertretungsgesetz (MVG EKD) besteht eine Mitarbeitervertretung.

2 Gesetzliche und regionale Grundlagen

Wir orientieren unsere Arbeit an den gesetzlichen Grundlagen für Kindertageseinrichtungen:

- SächsKitaG
- SächsQualiVO
- Sächsischer Bildungsplan
- SächsIntegrVO
- SGB VIII

3 Inhalte der pädagogischen Arbeit

3.1 Bild vom Kind

Jedes Kind ist fantasievoll, bewegungsaktiv, ein neugieriger Entdecker, jederzeit lernbereit, hingebungsvoll im Hier und Jetzt, sozial, intuitiv, wundervoll. Jedes Kind bringt Gaben, Fähigkeiten und Erfahrungen aus seinem sozialen, religiösen und kulturellen Umfeld mit. Jedes Kind konstruiert sich sein eigenes Bild von der Welt und wird von seiner Umwelt geprägt – jedes Kind ist einzigartig.

Kinder probieren aus, um sich spielerisch mit allen Sinnen die Welt zu erschließen. So gestalten sie ihre individuelle Bildung und Entwicklung aktiv mit. Sie erfassen/begreifen sich als Mensch/nehmen sich selbst wahr und wachsen emotional. Regeln, Grenzen, Rituale geben Orientierung. Sie bilden einen Rahmen, in dessen Sicherheit sie sich entfalten /in der sie frei sind,

sich zu entdecken sowie „allmähliche und wohlgeleitete Erfahrungen“ machen können¹. Regeln und Grenzen müssen sich an Alter und am Entwicklungsstand der Kinder orientieren. Kinder bedürfen der Wertschätzung und Empathie.

3.2 Unsere Rolle als Erzieher

Kinder werden von uns in ihrer Einzigartigkeit angenommen und wertgeschätzt. Wir sehen jedes Kind mit seinen Kompetenzen als sozialen Akteur, welches in einer Gemeinschaft aufwächst.

Wir begegnen den Kindern offen, wertschätzend, empathisch, partnerschaftlich und interessiert. Die so entstehende Beziehung und Bindung sind Grundlage für das Wohlbefinden und das eigenverantwortliche Lernen der Kinder. Wir lassen uns auf die Gedankengänge der Kinder ein, nehmen ihre individuellen Themen wahr und dokumentieren und reflektieren diese. Rituale, Regeln, Grenzen geben dabei Orientierung. Unsere pädagogische Arbeit wird geleitet vom christlichen Menschenbild. Das bedeutet für uns: unabhängig von unserem Tun sind wir alle von Gott geliebt. Wir sehen den Menschen mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Wir leben in Beziehung zu anderen Menschen und unserer Umwelt und können ohne Gemeinschaft nicht existieren. Als Erzieher zeigen wir, wie man in der Gemeinschaft leben kann. Wir schauen auf die Gaben, die jedes Kind mitbringt und schaffen durch die Gestaltung der Räume und Angebote sowie die Art unseres Miteinanders im Team und mit den Kindern Möglichkeiten, diese Gaben zu fördern. Dadurch wächst das Selbstbewusstsein des Kindes, was es ermutigt, sich auch solchen Herausforderungen zu stellen, die ihm schwerfallen. Unsere Arbeit zielt darauf, dass das Kind sich als wertvollen Teil der Gemeinschaft schätzt und so auch auf andere Menschen schaut. So leben wir das Gebot Jesu „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.“

Das Spielgeschehen begleiten wir als aktive Beobachter und bereiten eine lernanregende Umgebung, die ermöglicht, eigene Bildungswege zu gehen. Wir sind Ko-Konstrukteure dieser Bildungswege. Als Kindertageseinrichtung wollen wir Familie nicht ersetzen, sondern ergänzen. Wir wollen die Väter und Mütter nach Kräften unterstützen, dass sie vertrauensvoll die Entwicklung ihrer Kinder unterstützen und begleiten können.

3.3 Situationsansatz und projektbezogene Arbeit

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“ (Astrid Lindgren)

Das Spielen und die Gemeinschaft in unserem Kindergarten sind wahrlich eine große Schatzkiste, es lassen sich in allen Bildungsbereichen vielfältige Erfahrungsschätze sammeln. Das kindliche Spiel nimmt hier eine Schlüsselfunktion ein, denn es ist im Alltag die Tätigkeit, mit

¹ Erikson, Erik H. 1996: Identität und Lebenszyklus. Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M., S. 81, zit. N. Sächsischer Bildungsplan S. 16

der sich Kinder die Welt aneignen. Spielen ist Lebensbewältigung, die nachhaltig über die Kindergartenzeit hinaus wirkt. Deswegen richtet sich unsere pädagogische Arbeit nach dem Situationsansatz, bei dem das Spiel, die Themen, Bedürfnisse, Interessen und Erfahrungen der Kinder im Mittelpunkt stehen.

Ziel ist es, die Kinder bei der Bewältigung ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituation zu begleiten. Dazu greifen wir alltägliche Situationen der Kinder auf und erarbeiten daraus Themen für Angebote und Projekte. Eine Altersmischung in den Gruppen ermöglicht den Kindern, sich in unterschiedlichen Rollen auszuprobieren. Jedes Kind kann Unterstützung durch andere erfahren, aber auch selbst Unterstützung geben.

Im situationsorientierten Handeln steht die Methode der Projektarbeit im Zentrum. Sie eröffnet den Kindern das Entdecken der Welt aufgrund ihrer Interessen und Wünsche. Sie werden selbst aktiv und beteiligen sich an der Durchführung. Das gemeinsame Tun steht im Vordergrund.

Die Projektarbeit ist von einer offenen Planung gekennzeichnet, die Ausgestaltung lebt von den Ideen und Vorschlägen der Kinder. Ihre Beteiligung und Mitbestimmung an der Gestaltung der pädagogischen Prozesse hat für uns einen hohen Stellenwert. Kinder sollen sich erproben und Lösungsstrategien selbst entwickeln. Wir beziehen Eltern, Experten und Institutionen in die Arbeit ein, damit die Verknüpfung aller Bildungsbereiche auf unterschiedliche Weise gelingt. Unsere Projekte sind zeitlich variabel, sie können nur wenige Stunden dauern, aber auch über Wochen, ja vielleicht Monate bestehen. Das projektorientierte Arbeiten kann sich auf eine Kleingruppe beziehen, in einer Gruppe stattfinden oder mehrere Kindergruppen vereinen.

Wir wünschen uns, dass in allen Bereichen unserer Arbeit die Grundlagen des Situationsansatzes erfahrbar und spürbar sind und unser Blick offen für die Lebenswelt der Kinder bleibt.

3.4 Sächsischer Bildungsplan

Der Sächsische Bildungsplan ist eine Orientierungshilfe für pädagogische Fachkräfte zur Ausgestaltung des Bildungsauftrages. Er umfasst verschiedene Bildungsbereiche, welche miteinander in Verbindung stehen und nicht losgelöst voneinander zu betrachten sind. Im Folgenden sind alle Bereiche aufgeführt und deren Umsetzung in unserer Kita skizziert.

3.4.1 Umsetzung des Bildungsplans

Ästhetische Bildung:

Ästhetische Bildung umfasst alle sinnlichen Erfahrungen wie Fühlen, Sehen, Hören, Riechen und Schmecken. Diese Sinneseindrücke werden im Kindergarten bei vielen Aktivitäten lebendig. Jede sinnliche Wahrnehmung findet in unterschiedlichen Bereichen Musik, Tanz und Theater sowie bildnerischem Gestalten, ihren eigenen Ausdruck. Die ästhetische Bildung ist ein ganzheitlicher Prozess, der nicht allein auf das Ergebnis ausgerichtet ist, sondern auf die Tätigkeit an sich.

Wir achten darauf,

- dass die Kinder ihre Kreativität frei und selbstbestimmt ausleben können.
- den Kindern verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten aufzuzeigen, damit sie ihre ganz eigenen Ausdrucksmittel entdecken können.

- dass die Kinder selbstbewusst werden und stolz auf ihre entstandenen Werke sind.
- dass die künstlerischen Arbeiten der Kinder ausgestellt werden.
- dass musikalische Früherziehung mit Gesang, Tanz, Musikinstrumenten und Klanggeschichten stattfindet.
- dass u.a. Lupen, Leuchttische und Spiegel zum Entdecken und Erkunden vorhanden sind.
- dass Platz und Requisiten zum Theater- und Puppenspiel bereitgestellt werden.
- dass an einem geeigneten Ort Materialien für die Kinder zugänglich aufbewahrt und zugleich attraktiv präsentiert werden.
- dass in der Kita Materialien wie Holz, Ton, Stoffe, Kleister, Draht, Wolle, Pappe, Papier, Gips, Werkbänke, diverse Werkzeuge, Zollstock, Wasserwaage, Lineal und vor allem Stifte ihren Platz finden.
- dass Materialien wie Holz, Sand, Erde und Ton zum Erkunden, Matschen und Modellieren vorhanden sind.
- dass im Garten und in der Natur den Kindern Zugang zu Puppen- und Theaterspiel, Musikinstrumenten, Papier und Stift ermöglicht wird.

Somatische Bildung:

Die somatische Bildung enthält die Bildungsaspekte, die sich auf den Körper, die Bewegung und die Gesundheit beziehen. Dabei orientieren wir uns an den Grundbedürfnissen der Kinder.

Bei vielen Gelegenheiten im Alltag achten wir auf

- genügend Platz für Bewegung in Räumen und im Freien sowie spezifische Bewegungsmaterialien wie Podeste, Klettergerüste.
- regelmäßige Ausflüge häufigen Aufenthalt im Freien und.
- ausreichend Licht in unseren Räumlichkeiten.
- Eine geregelte Tagesstruktur, die zwischen einem Wechsel von aktiven und Erholungsphasen variiert,
- eine gesundheitsförderliche Lebensweise und Esskultur,
- gesunde Ernährung, d.h., wir bitten die Eltern, ihrem Kind gesundes und abwechslungsreiches Frühstück und Vesper mitzugeben; unser Essenanbieter achtet sehr auf ausgewogene Ernährung und berücksichtigt bei der Erstellung des Speiseplans, dass wöchentlich Fisch, nicht allzu häufig Fleisch, immer Gemüse und Obst, sowie wenig Zucker im Essen enthalten sind
- es gibt eine tägliche Obstrunde für alle Kinder
- die Kinder das Bewusstsein für ihre körperlichen Bedürfnisse (Kohärenzgefühl) entwickeln, sie sollen spüren, wenn sie satt sind, Durst haben, auch Lärmempfinden und Schamgefühl werden respektiert,
- beim Sport , der zumeist in unserem Michaelissaal stattfindet, sollen die Kinder nicht über-, aber auch nicht unterfordert werden,
- Bewegung beim Sport und im freien Spiel schafft die Voraussetzung für kognitiven Aggressionsabbau,

- wöchentlich halten sich die Kindergartenkinder an einem Vormittag im Wald auf, sofern es personell abzusichern ist,
- die Förderung der Geschicklichkeit beim Malen, Basteln; Schneiden, Fädeln; Bügelperlen legen, Puzzle legen usw.
- eine behutsame, individuelle Eingewöhnung, auch beim Übergang in den Kindergartenbereich,
- das richtige Verhalten im Straßenverkehr,
- Rückzugsmöglichkeiten und Freiräume zur persönlichen Entfaltung,
- Grenzen des Kindes zu achten, z.B. Angst, Schamgefühl
- Anleitung zur Hygiene bzw. Körperpflege.

Soziale Bildung:

Soziale Bildung beschäftigt sich mit dem Erwerb von sozialen Kompetenzen. Neben der Familie ist die Kita ein wichtiger sozialer Lernort, der Jungen und Mädchen die Möglichkeit bietet, soziale Beziehungen aufzunehmen und Perspektiven zu übernehmen. So können u.a. Konflikte gelöst werden und die Kinder lernen, mit Veränderungen umzugehen. Wir achten darauf,

- dass den Kindern ausreichend Zeit bleibt, im Spiel soziale Regeln zu erlernen, Rollenmuster zu erproben und Kontakte herzustellen,
- alltägliche Spielsituationen als Anlass zur Wertevermittlung zu nutzen,
- feste, verbindliche Regeln gemeinsam mit den Kindern aufzustellen,
- unsere Vorbildfunktion als Erzieher_innen wahrzunehmen und Sicherheit zu vermitteln,
- dass die Beteiligung und Begegnung der Kinder auf Augenhöhe basiert und die Themen der Kinder Gehör finden,
- dass der Dialog zwischen Beteiligten gefördert wird, das Zuhören geübt wird und gemeinsame Lösungen gefunden werden,
- dass Kinder unterstützt werden, sich selbst auszuprobieren, zu helfen und Hilfe anzunehmen,
- dass durch gemeinsame Aktivitäten im Alltag Gemeinschaft erlebbar wird,
- den Kindern bei der Konfliktbewältigung zur Seite zu stehen,
- dass sich Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen begegnen können und durch gemeinsame Teilhabe am Alltag Integration ermöglicht wird.

Kommunikative Bildung:

Das soziale Miteinander ist an Kommunikation gebunden. Kommunikation ist ein Prozess, sich mit sich selbst oder anderen verständigen zu können. Kommunikation ist mehr als Sprechen, wir kommunizieren auch durch Mimik, Gestik, Gebärden, Zeigen, Handeln, Fühlen. Kinder verstehen unser Tun durch Beobachtung. Miteinander reden verlangt die Fähigkeit, sprachliche Äußerungen und unterschiedliche Standpunkte von Gesprächspartnern miteinander zu verknüpfen. Baulich wurden gute Voraussetzungen für gutes Hören geschaffen.

In allen Räumen sind Schallschutzdecken installiert. Im Alltag sorgen wir selbst dafür, dass störende Nebenbeigeräusche minimal bleiben. Manche Kinder verstummen in lauter Umgebung. Sie brauchen ein ruhiges Umfeld und stille Momente, um sich zu äußern. Wir halten diese Stille aus, ohne sie krampfhaft mit Geräuschen zu füllen. Im Tagesverlauf gibt es Phasen des Tobens aber auch der Ruhe. Wir fördern Sprache mit allen Sinnen. Begriffe entwickeln sich bei Kindern durch tatsächliches Begreifen der Dinge – das braucht Zeit.

Für gelingende Kommunikative Bildung bieten wir folgenden Rahmen:

- Sprachlich in Bezug auf Wortwahl und Grammatik wie auch im Gebrauch der Stimme sind wir Erwachsenen Vorbild.
- Wir achten auf nonverbale Äußerungen und kleiden sie in ein lautsprachliches Gewand. Unsere eigenen Handlungen begleiten wir durch beschreibende Worte.
- Wir unterstützen die Erweiterung des Sprachverständnisses sowie der Sprechfähigkeit und geben dem spielerischen Gebrauch von Sprache in geplanten, aber auch in ungeplanten Situationen beim Singen, Reimen, Vorlesen und Geschichten erzählen Raum.
- Sprachförderung ist durch Morgenkreise, Tischgespräche bei den Mahlzeiten, Bücher, Sprachspiele, Gedichte, Fingerspiele, Bewegungs-, und Rhythmusspiele in den Alltag integriert.
- Wir unterstützen Mädchen wie Jungen gleichermaßen beim Erwerb der Sprechfähigkeit, z.B. in der Situation des Windelwechselns.
- Wir geben Kindern Gelegenheit, ihre Stimme kennenzulernen und auszuprobieren. Beim Singen achten die Erwachsenen darauf, Lieder in hoher Stimmlage zu singen bzw. die eigene Stimme in gesunder Weise einzusetzen.
- Gute Mundmuskulatur und -motorik sind ebenfalls wichtig für klares verständliches Sprechen. In der Obstrunde bieten wir daher sehr gern Knabbergemüse an. Unser Essenanbieter kocht kindgerecht mit vielen Speisen, die zu kauen sind.
- Es bleibt genügend Zeit, dass Kinder in einen sprachlichen Dialog treten können.
- Wir leiten die Kinder an, ihre Sprache zur Konfliktbewältigung einzusetzen und zuzuhören, um das Gesagte des Gegenübers zu verstehen.
- Lieder als Medium der Sprache sind in den Tagesablauf integriert. Wir erklären beim Singen die Liedtexte.
- In Gesprächskreisen wird den Kindern genügend Raum und Zeit gegeben, eigene Erlebnisse zu erzählen und ihre Gedanken und Meinungen zu formulieren.
- Die Räumlichkeiten und der Garten sind für Rollenspiele attraktiv ausgestaltet. Auch während der Waldtage werden Rollenspiele gespielt.
- Sobald Kinder nach Buchstaben fragen, nennen wir den Laut (und den Buchstaben), um das spätere Lesen lernen nicht zu erschweren.
- Wir geben täglich Zeit zum freien Spielen. In dieser unverplanten Zeit können Situationen für Gespräche entstehen. Kinder lassen sich durch ihr Interesse leiten, interagieren mit anderen Kindern und gewinnen oder kreieren dabei neuen „Wortschatz“.

Naturwissenschaftliche Bildung:

Die naturwissenschaftliche Bildung im Kindergarten beschäftigt sich mit den vielen Fragen, die Kinder an die Welt haben. Unsere Aufgabe sehen wir darin, den Entdeckungsdrang, die Formulierung von Hypothesen und die Neugier der Kinder zu fördern. Wir ermöglichen,

- dass bei Exkursionen und Spaziergängen mit Lupen, Insektenbox oder Fernglas Natur entdeckt werden kann.
- dass die Kinder Natur- und Wettererscheinungen, Raumdimensionen, Mengen, Zeitabläufe, entdecken, bewusst wahrnehmen und benennen können. Die Gestaltung des Tagesablaufs, der Gruppenräume und des Außengeländes sind darauf ausgerichtet, diese Erfahrungen zu ermöglichen.
- dass Experimente mit Wasser, Luft, Sand, Licht und Schatten möglich sind.
- dass aktiv Umweltschutz betrieben wird und trennen bereits im Gruppenraum den Müll. Im Alltag wird die Wertschätzung von Ressourcen (Wasser, Strom) und Materialien (Spielzeug, Papier, Stifte) vermittelt,
- dass Experten aus verschiedenen Berufszweigen in die Projektarbeit einbezogen werden.
- dass Kinder Sammeln, Betrachten und Ausprobieren dürfen, um die belebte und unbelebte Natur zu entdecken.
- dass die Kinder beispielsweise in den Bauecken oder im Atelier den Umgang mit Werkzeugen (wie Kastanienbohrer, Akkuschrauber, Hammer) und Materialien kennen lernen.
- die Lernumgebung durch Sicherheitsmaßnahmen, Absprachen und Regeln gesichert ist.
- dass naturwissenschaftliche Projekte an Alltagsszenen ausgerichtet werden.

Mathematische Bildung:

Mathematisches Verständnis steht in Verbindung mit dem alltäglichen Handeln. Die Kinder erfassen auf vielfältige Weise Formen, Mengen und Ordnungen. Wir vermitteln den Kindern ein mathematisches Grundverständnis, eine räumliche und zeitliche Vorstellung. Mathematische Bildung beginnt nicht erst mit der Vorschulerziehung, sondern durchzieht die Bildungsangebote bereits für die Kleinsten der Einrichtung. Mathematische Bildung ist überall und als tägliches Abenteuer zu erfahren:

- Mathematik wird durch Körpererfahrungen und Bewegung, Rhythmik und Musik erlebbar.
- Das Aufräumen als ein „Sortieren nach bestimmten Merkmalen“ lässt auf vielfältige Weise Mengen und Ordnungen erfassen und dient dem Einüben von Aufbewahrungsstrukturen.
- Linie, Punkt, Kreis, Dreieck und andere Figuren begegnen den Kindern beim Malen, beim Bauen, bei Schildern, beim Basteln und vielen anderen Dingen. Sie lernen Formen zu benennen und einzuordnen. Gelegenheiten gibt es zuhauf im Alltag, im Zimmer und in der Natur.
- Es sind Brett-, Würfelspiele, Puzzles und Memorykarten vorhanden.

- Erfahrungen mit der Waage u.a. beim Backen, Messbecher vermitteln ein Verständnis für Größen und Mengen.
- Der Sinn der Zahlen wird im Gebrauch in Alltagssituationen begriffen, sei es beim Zifferblatt der Uhr, beim Kalender, beim Abzählen von Personen oder Gegenständen.
- Durch den konstanten Wochenplan und einen geregelten Tagesablauf erkennen die Kinder Wochentage und Tageszeiten wieder. Unser Essenanbieter hat ebenfalls Rhythmik im wöchentlichen Speiseplan: Montags ist immer Nudeltag, dienstags Reistag, mittwochs Kartoffeltag usw.
- Die Kinder können sich nach Möglichkeit in der Kita frei bewegen, denn das Zurechtfinden im Raum, im Haus und in der Umgebung ist grundlegend für die Entwicklung der Fähigkeit zur räumlichen Wahrnehmung.
- Beim Bauen, Zeichnen und Fotografieren können Kenntnisse über räumliche Objekte erworben und erweitert werden.

Religiöse Bildung:

Religiöse Grunderfahrungen und Werte umfassen alle Dimensionen des Lebens. Kinder stehen ihrer Umgebung neugierig gegenüber, sie fragen nach Zusammenhängen und wollen Antworten auf Lebensfragen finden. Unsere Kita ist eine evangelische Kindertageseinrichtung, die Kindern und Eltern anderer Religionen mit Offenheit und Respekt begegnet und sie willkommen heißt. Gleiches gilt für Familien ohne religiöse Bindung.

Unser Auftrag lautet: Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst. Daraus folgt:

Wir gehen achtsam mit uns um – mit mir, miteinander, mit anderen, mit der Umwelt. Wir übernehmen Verantwortung für uns und andere. Wir wissen, dass es etwas Höheres als uns Menschen gibt. Wir sind gewiss, Gott liebt uns. Es ist eine Liebe ohne Bedingungen. Wir sind nicht vollkommen und müssen nicht vollkommen sein. Trotzdem sind wir von Gott angenommen. Aus dieser Gewissheit können wir andere lieben und wertschätzen. Durch Gott ist uns Erfahrung im Du möglich. Religiöse Bildung und Erziehung

- werden von uns in einer angenehmen Atmosphäre vorgelebt und vermitteln Werte und Inhalte des christlichen Glaubens.
- umfasst Ausdrucksformen und Rituale des Glaubens (Gebet, Morgenkreis, Andacht, Gottesdienst, religiöse Lieder, Taufe, Krippenspiel), die die Kinder kennenlernen.
- Planung und Alltag orientieren sich am Kirchenjahr (Advent, Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Erntedank).
- heißt: Erfahrungen und Aussagen des Glaubens werden mit Hilfe von biblischen Geschichten, Symbolen, Materialien zum Anfassen bildhaft gemacht.
- spiegelt sich in der Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde wider: Die Kita wirkt beim Gemeindefest und zwei Familiengottesdiensten jährlich mit und bietet Kindern Gelegenheit, religiöse Räume kennenzulernen.
- thematisiert kindgerecht die existenziellen und religiösen Fragen der Kinder.

3.4.2 Beobachtung und Dokumentation

Grundlage der pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder. Durch sie ist ein kontinuierlicher Austausch zwischen den Erzieher_innen untereinander, mit den Kindern, sowie mit deren Eltern möglich. Es wird auf eine anerkennende und wertschätzende Beobachtung geachtet, in der Ressourcen, Stärken und Entwicklungsprozesse erfasst werden.

Kinder setzen sich in ihrer Entwicklung eigenständig und aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und suchen nach Sinn und Bedeutung. Gezielte Beobachtungen helfen uns dabei, deutlich wahrzunehmen, wie sich der Entwicklungsprozess des Kindes gestaltet und mit welchen Themen es sich gerade befasst.

Unsere Beobachtungsergebnisse halten wir im Portfolio fest. Wir erstellen für jedes Kind einen Ordner, in der wir wichtige Ereignisse und Entwicklungsschritte festhalten. Fotos, gemalte Bilder oder Fotos von nicht abheftbaren Dingen, Liedtexte und Lerngeschichten ergänzen dabei die Aufzeichnungen. Wir gestalten das Portfolio mit den Kindern gemeinsam, die Ordner sind für sie jederzeit zugänglich. Das Portfolio zeigt Entwicklungsschritte des Kindes, auch das soziale Lernen soll abgebildet werden.

Am Ende der Kindergartenzeit händigen wir jedem Kind den eigenen Ordner aus, so dass es eine persönliche Dokumentation über den Lebensabschnitt „Kindergarten“ zur Erinnerung erhält. Die Dokumentationen werden im Gruppenraum aufbewahrt. Wir lassen sie nicht von Außenstehenden einsehen, bzw. geben sie nicht an andere Personen heraus. Den Eltern machen wir bewusst, dass das Portfolio ihrem Kind gehört und sie es sich mit dessen Einverständnis anschauen können.

3.4.3 Partizipation

Partizipation lässt sich mit den Begriffen „Teilhabe“ und „Mitbestimmung“ näher erklären. Da die Kinder einen Großteil ihres Tages in der Kindertagesstätte verbringen, ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit ihnen zu gestalten und sie an Entscheidungen zu beteiligen. Indem Kinder ernst genommen werden und Vorschläge machen können, lernen sie Verantwortung zu tragen, andere Meinungen zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.

Wir legen Wert auf eine alters- und entwicklungsgemäße Beteiligung der Kinder, denn Kinder mit und ohne Handicap, unterschiedlichen Alters oder Herkunft bringen verschiedene Wünsche und Fähigkeiten mit. Wir nehmen sie als Experten ihres eigenen Lebens ernst und achten ihre Meinung.

Partizipation bedeutet für uns nicht nur die Mitwirkung der Kinder, sondern auch der Eltern und Familien. Unter dem Punkt 5.1. *Zusammenarbeit mit Eltern* sind die Möglichkeiten der Beteiligung aufgeführt.

Wir schaffen Strukturen, die Mitbestimmung begünstigen und nicht behindern. Vor allem altersgerechte Beteiligungsformen wie der Morgenkreis haben einen hohen Stellenwert in unseren Abläufen. Kinder übernehmen Dienste in ihren Gruppen. Durch Äußerungen im Gesprächskreis und im Spiel bestimmen sie mit, welches Thema in den Angeboten aufgegriffen wird und wie Rituale sich verändern.

Hinsichtlich der integrativen Ausrichtung unserer Kindertagesstätte betonen wir die Teilhabe aller Kinder, ungeachtet ihrer Herkunft, Fähigkeiten und sozialen Stellung.

3.5 Pädagogik der Vielfalt

Unsere Kindertagesstätte ist eine Integrationseinrichtung, welche die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit ihren individuellen Unterschieden ermöglicht. Uns ist es ein Anliegen, dass keiner aufgrund seiner sozialen oder geografischen Herkunft, Kultur, Muttersprache, einer Behinderung oder seines Geschlechts benachteiligt wird. Durch die im Alltag gelebte Vielfalt lernen die Kinder den selbstverständlichen Umgang mit verschiedensten Menschen kennen.

In Deutschland wachsen immer mehr Kinder mit einem Migrationshintergrund auf. Sprachbarrieren und kulturelle Unterschiede können ihnen das Zusammenleben in der Kita erschweren. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, allen Kindern Begegnungen im Alltag zu ermöglichen, ihre kulturellen Wurzeln zu achten, Wissen über verschiedene Kulturen weiterzugeben, Vorurteile zu zerstreuen und Barrieren abzubauen.

Wir sind bestrebt, für jedes Kind die notwendigen Bedingungen zu schaffen. In integrativen Gruppen lernen Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen von- und miteinander. Der pädagogische Ansatz in den Integrationsgruppen unterscheidet sich nicht vom Gesamtkonzept unserer Kindertagesstätte. In der Arbeit mit Kindern orientieren wir uns immer an deren Lebenssituation. Die Angebote sind so gestaltet, dass sich jedes Kind entsprechend seiner Möglichkeiten beteiligen kann. Notwendige Therapien wollen wir in den Alltag integrieren, soweit die Rahmenbedingungen dies ermöglichen. Wir streben einen stetigen Austausch mit Eltern und Therapeuten an, um Förderung durch verschiedene Beteiligte bestmöglich miteinander zu verknüpfen.

Damit Integration gelingen kann, ist eine offene Grundhaltung wichtig. Wir begegnen den Familien mit Respekt und unterstützen sie nach unseren Möglichkeiten. Erzieher_innen sind stetig im Austausch mit den Eltern. In unserem Team arbeiten Erzieher_innen, die durch Fachberatung, Fortbildung und externe Expert_innen für die vielfältigen Anforderungen der integrativen Arbeit fachlich geschult sind.

3.6 Öffnungszeiten und Tagesablauf

Die Kindertagesstätte ist in der Zeit von 6.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Zwischen Weihnachten und Neujahr sowie in der zweiten bis vierten Woche der Sommerferien hat unsere Einrichtung geschlossen. Während der Sommerschließzeit wird ein Bereitschaftsdienst für 12 Krippenkinder und 18 Kindergartenkinder bei verkürzter Öffnungszeit angeboten. An einzelnen Werktagen (wie Brückentag nach Christi Himmelfahrt, Betriebsausflug, 2 pädagogische Tage) hat der MichaelisKinderGarten geschlossen. Die Schließzeiten werden den Eltern jeweils zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

Tagesablauf der Krippenkinder	
6.30 Uhr	Die Kita öffnet <i>Ankommen, Spielzeit</i>
8.00 Uhr	Frühstück
9.00 Uhr	Morgenkreis einzeln in den Gruppen, montags alle Krippenkinder gemeinsam im Saal, <i>Bis zum Morgenkreis sollen alle Kinder in der Kita sein.</i>
9.15 Uhr	Obstrunde
anschließend	Angebote/Ausflüge/Spielzeit <i>meist im Garten</i>
11.00 Uhr	Mittagessen
Anschließend	Badhygiene
12.00 Uhr	Mittagsschlaf <i>Bis 12.00 Uhr können Mittagskinder abgeholt werden.</i>
14.00 Uhr	Wecken und Aufstehen
14.30 Uhr	Vesper
15.00 Uhr	Spielzeit <i>nach Möglichkeit im Garten</i>
17.00 Uhr	Die Kita schließt

Tagesablauf der Kindergartenkinder	
6.30 Uhr	Die Kita öffnet, <i>Betreuung aller Kinder in einem Raum der Krippe</i>
7.30 Uhr	Die Kindergartenkinder gehen in den Kindergarten hoch
7.30-8.15 Uhr	Offene Frühstücksrunde <i>Die Kinder können je nach Bedarf frühstücken.</i>
9.00 Uhr	Freispiel <i>Alle Kinder sollen da sein.</i>
9.30 Uhr	Obstrunde
9.45 Uhr	Morgenkreis
anschließend	Angebote/Ausflüge/Spielzeit <i>meist im Garten</i>
11.30 Uhr	Mittagessen <i>Bis 12.30 Uhr können Mittagskinder abgeholt werden.</i>
Anschließend	Badhygiene
12.30 Uhr	Schlaf- bzw. Ruhezeit
13.30 Uhr	Wecken und Aufstehen, ruhiges Spiel
14.30 Uhr	Vesper
Anschließend	Spielzeit <i>nach Möglichkeit im Garten</i>
17.00 Uhr	Die Kita schließt

4 Gestaltung und Begleitung von Übergängen

4.1 Gestaltung der Eingewöhnungszeit

Den Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten möchten wir für jedes Kind einfühlsam gestalten und das Kind mit der neuen Situation nicht überfordern. Deshalb arbeiten wir nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“, das behutsame Schritte und kontinuierliche Abstimmung zwischen Eltern und Gruppenerzieher_in vorsieht.

Als wesentliches Ziel einer gelungenen Eingewöhnung gilt die Entwicklung einer tragfähigen Beziehung des Kindes und seiner Eltern zur Gruppenerzieher_in.

Wichtige Schritte bei der Aufnahme und Eingewöhnung neuer Kinder sind:

- Eltern werden vor der Aufnahme über die Konzeption unserer Kindertagesstätte informiert.
- Im Aufnahmegespräch mit der Leitung haben die Eltern Gelegenheit, ihre Fragen zu stellen, Erwartungen und Sorgen zu äußern. Während des Gespräches erhalten die Eltern die Vertragsunterlagen sowie einen Fragebogen, der die Eingewöhnung vorbereitet. Nach Möglichkeit wird ein kurzes Kennenlernen der/des Erzieherin/s und des Raumes arrangiert.
- Vor dem ersten Tag des Kindes in der Kita findet ein Gespräch vor der Eingewöhnung mit der/dem jeweiligen Bezugserzieher_in statt. Grundlage ist der Fragebogen, der nach Gewohnheiten des Kindes fragt.
- Die Aufnahme des Kindes in die Gruppe geschieht schrittweise. Die tägliche Betreuungsdauer des Kindes wird ausgehend von der Teilnahme am Morgenkreis, Obstfrühstück und Spielzeit über die Teilnahme am Mittagessen, Mittagsschlaf bis zur gewünschten Betreuungsdauer stetig erweitert.
- Die Eltern begleiten ihr Kind in den ersten Tagen der Eingewöhnungszeit. Die Dauer der Anwesenheit eines Elternteils wird nach und nach verringert. Wie lange ein Kind braucht, bis es sich mit der Erzieher_in und den anderen Kindern sicher fühlt, ist sehr unterschiedlich. Demnach wird die Eingewöhnungszeit vom Kind bestimmt und gilt als abgeschlossen, wenn eine sichere Kind-Erzieher-Bindung hergestellt ist.
- Während der Eingewöhnungszeit sind Erzieher_in und Eltern in besonders regem Austausch.

4.2 Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Für die Krippenkinder ist der Wechsel in den Kindergarten mit einigen Veränderungen und zahlreichen Anforderungen verbunden. Sie verlassen ihre gewohnte Umgebung und müssen sich auf andere Räumlichkeiten, neue Regeln und Bezugspersonen einstellen.

Die Erzieher_innen der Krippe stehen in enger Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter_innen im Kindergarten, um allen Kindern einen fließenden Übergang zu ermöglichen. Eine behutsame Heranführung der Krippenkinder an den Kindergarten gestalten wir u.a. durch Schnupperstunden im Kindergarten, Durchführung gemeinsamer Feste sowie durch den monatlichen gemeinsamen Morgenkreis (Andacht) aller Kinder.

Wechselt ein Kind von der Krippe in den Kindergarten, streben wir folgenden Ablauf an:

Ca. vier Wochen vor dem geplanten Wechsel findet ein Gespräch mit aktueller/m Bezugserzieher_in, künftiger/m Bezugserzieher_in und Eltern statt. Die Eltern hören, was im Kindergarten neu sein wird, die/der neue Erzieher_in erhält wichtige Informationen über das Kind. Zwei Wochen vor dem geplanten Umzug besucht das Kind mit der/dem Krippenerzieher_in gelegentlich für kurze Zeit die künftige Gruppe.

Nach dem dritten Geburtstag findet der Umzug nach Absprache mit Kindergarten und Eltern statt. Die Eltern bringen das Kind morgens in die Krippengruppe. Vor dem Morgenkreis packt das Kind mit Hilfe der/des Erzieher_in seine Sachen und bringt gemeinsam mit ihr/ihm alles in

die neue Gruppe. Seinen Garderobenplatz kennt es schon von den Kurzbesuchen. Zum Morgenkreis wird es in der neuen Gruppe offiziell willkommen geheißen.

4.3 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Im letzten Kindergartenjahr vor Schuleintritt treffen sich alle Vorschüler regelmäßig zu gemeinsamen Angeboten, die sich an den Kriterien der Schulfähigkeit und den Lernbereichen des Sächsischen Bildungsplanes orientieren.

- Die Kinder können im Kontakt mit Gleichaltrigen ihre sozialen Fähigkeiten erproben und ausbauen.
- Sie werden durch vielfältige Aktionen in ihrer Kritikfähigkeit, ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Selbständigkeit gestärkt.
- In der Vorschularbeit lernen die Kinder, sich über einen längeren Zeitraum zu konzentrieren und einige Zeit an einem Thema zu arbeiten.
- Sie eignen sich Methoden des Lernens an (Einzelarbeit, Arbeit in Kleingruppen), üben vor anderen zu sprechen aber auch zuzuhören.
- Wir wollen die Neugier der Kinder auf die Schule wecken, ihnen einen guten Start sichern und vor allem die Freude am Lernen, Forschen, Entdecken und Gestalten erhalten.

Damit der Übergang vom Kindergarten in die Schule für alle Kinder gut gelingt, regelt die sächsische Schulvorbereitungsverordnung die Ausgestaltung des Schulvorbereitungsjahres und die Zusammenarbeit mit einer Grundschule. Wir haben einen Kooperationsvertrag mit der benachbarten Erich-Kästner-Schule geschlossen. Dieser sieht ein jährliches Treffen zur Evaluation vor. Die Vorschulkinder werden zu verschiedenen Gelegenheiten in die Schule und den Hort eingeladen. Dritt- oder Viertklässler gestalten einen Vorlesevormittag.

5 Zusammenarbeit

5.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Da wir unsere Arbeit als familienergänzend und unterstützend verstehen, ist uns eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig und wir bemühen uns um einen regelmäßigen Austausch mit ihnen.

Wir verstehen die Zusammenarbeit als Erziehungspartnerschaft. Die Einbeziehung der Eltern soll auf vier Ebenen praktiziert werden:

1. Eltern und Kind
 - Zwischen-Tür-und-Angel-Gespräche
 - Entwicklungsgespräche
 - Terminierte Gespräche nach Bedarf
2. Eltern und Demokratie
 - Elternabende (gruppenintern und -übergreifend)
 - Elternbefragung
 - Elternbeirat

3. Eltern und Einrichtung

- Informationswand im Eingangsbereich und vor den Gruppenräumen (z.B. Monatsplan)
- Informationen per E-Mail
- gemeinsame Gestaltung von und Mithilfe bei Festen und Projekten , wie Elternnachmittag, Sommerfest etc.
- Förderkreis

4. Angebote der Familienbildung

- thematischer Elternabend
- Elternseminare
- Einladungen zu Veranstaltungen anderer Anbieter

5.2 Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde

Die Kirchgemeinde ist der Träger der Kindertagesstätte und für die konzeptionelle Entwicklung und die personelle Besetzung verantwortlich. Die Kita versteht sich als Brücke zwischen der Kirchgemeinde und den Kindern mit ihren Eltern. Die enge Zusammenarbeit mit der Kirchgemeinde zeigt sich einerseits durch Aufgaben, die Mitarbeiter der Kirchgemeinde (wie die Pfarrer, Gemeindepädagog_in, Kantor_in, Verwaltungsangestellte) in der Kindertagesstätte übernehmen. Auf der anderen Seite sind die Kinder und die Kita-Mitarbeiter zweimal jährlich an der Ausgestaltung von Familiengottesdiensten sowie dem Gemeindefest beteiligt. In unmittelbarer Nähe befinden sich die Friedenskirche und das Gemeindehaus, die die Gruppen zu Projekten und Veranstaltungen nutzen können. In der Michaeliskirche findet am Michaelistag eine Andacht für die Kindergartenkinder statt.

5.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Im Rahmen unserer täglichen Arbeit entstehen zahlreiche Kontakte zu anderen Institutionen. Die Kooperation mit diesen Einrichtungen erweitert das Spektrum unserer pädagogischen Arbeit und dient unserem Team als Unterstützung und Hilfestellung.

So pflegen wir Kontakte zur Grundschule, zu Vereinen in unserem Stadtviertel, zum Jugendamt, Sozialamt und Gesundheitsamt der Stadt Leipzig sowie dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) Leipzig, das im Krankenhaus St. Georg seinen Sitz hat.

Die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung erfordert teilweise bedarfsgerechte und kindbezogene therapeutische Hilfen (z.B. Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie, Frühförderung).

Mit dem Einverständnis der Eltern holen wir bei verschiedenen Therapeuten Rat und Hilfe für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf ein. Informationen über ein Kind werden jedoch aus Datenschutzgründen nur nach Zustimmung der Eltern an andere Institutionen weitergegeben.

Zudem arbeiten wir eng mit der Fachberatung des Diakonischen Werkes zusammen und sind mit anderen evangelischen Kindergärten in Leipzig und Umgebung vernetzt.

Bei pädagogischen Projekten mit speziellen Themen arbeiten wir mit Experten zusammen. Mit den Vorschulkindern unternehmen wir Ausflüge und besuchen kulturelle Veranstaltungen.

6 Qualitätssicherung und Entwicklung

6.1 Qualitätsmanagement

Das Sächsische Kindertagesstättengesetz (SächsKitaG) enthält in §§ 21-23 die Verpflichtung zum Qualitätsmanagement. Mit der Einführung eines Qualitätsmanagementsystems gewährleistet der Träger der Kindertagesstätte eine möglichst hohe Qualität der religions- und sozialpädagogischen Arbeit für die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Das Qualitätsmanagementsystem wird tangiert von der Umsetzung des Sächsischen Bildungsplans. Die Kita erarbeitet ihr QM-Handbuch auf der Grundlage des Bundesrahmenhandbuches der Bundesvereinigung evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) und dem Diakonischen Institut für Qualitätsentwicklung nach DIN EN ISO 9001ff. Die Mitarbeitenden wirken aktiv an der Erstellung des Qualitätshandbuchs mit.

Durch das Qualitätsmanagement wird die von der Einrichtung definierte Qualität der Leistungen gesichert und weiterentwickelt. Alle Prozesse sind so zu organisieren und abzustimmen, dass dies erreicht wird.

Die Inanspruchnahme von Fachberatung, Fort- und Weiterbildung sowie regelmäßige Praxisberatung ermöglichen die fachliche und persönliche Qualifizierung unserer Mitarbeiter_innen.

Die Erarbeitung des Qualitätsmanagements macht die Ernennung eines Mitarbeiters/einer Mitarbeiterin zum QM-Beauftragten erforderlich. Diese_r nimmt an den regelmäßigen QM-Zirkeln teil, die durch den Fachberater der Diakonie organisiert werden.

6.2 Teamentwicklung

Ein gut funktionierendes Team ist die Grundlage für optimale Arbeitsabläufe und eine angenehme Atmosphäre in der Kita. Dabei steht ein partnerschaftliches und respektvolles Verhalten untereinander im Vordergrund. Das heißt für uns:

Jede_r bringt seine fachlichen Kompetenzen und Ideen ein. Feste und Projekte werden gemeinsam geplant. Wir sprechen Probleme offen an und bearbeiten sie konstruktiv. Wir reflektieren und überprüfen unsere Arbeit in regelmäßigen Abständen. Aufgabenbereiche sind klar gegliedert und die Funktionen der Mitarbeitenden eindeutig beschrieben.

Bei regelmäßigen Dienstberatungen besprechen wir organisatorische Belange, die pädagogische Entwicklung und tauschen uns über die Beobachtungen der Kinder aus (Fallbesprechungen). Es werden Absprachen zur gegenseitigen Unterstützung getroffen.

Supervision hilft uns, als Team zu wachsen. An pädagogischen Tagen widmen wir uns verschiedenen Themen. Mit der Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen erweitern wir stetig unsere fachlichen Kompetenzen.

Die Leitung der Kita übernimmt die Gestaltung förderlicher Organisationsstrukturen für die pädagogische Arbeit. Dabei ist die Balance von Leitungsverantwortung und Eigenverantwortung eines jeden Mitarbeitenden grundlegend. Für eine gelingende Kommunikation zwischen der Leitung und den Kolleg_innen finden regelmäßig Mitarbeitergespräche statt.

Wir sind ein Lernort für sozialpädagogische Berufe und möchten Auszubildende auf ihrem Weg ins Berufsleben begleiten und ihnen ausreichend Erfahrungen in der praktischen Arbeit ermöglichen. Daher sind in unserem Kindergarten häufig Praktikanten anzutreffen, die unser Team für einige Zeit bereichern und denen wir gleichfalls mit unseren Grundsätzen der Teamarbeit entgegentreten. Ebenso können Schülerpraktikanten der 9. und 10. Klassen ein zweiwöchiges Praktikum in einer Gruppe absolvieren.

6.3 Beschwerdemanagement

Vorschläge, Ideen und Beschwerden der Eltern sind uns willkommen. Wenn sie eine Beschwerde vorbringen, bedeutet das für uns die Chance, eventuelle Fehler oder Schwachstellen in unserer Arbeit zu erkennen. Deshalb nehmen wir Kritik dankbar entgegen.

Wir bitten im Falle einer Beschwerde zunächst die/den Mitarbeiter_in direkt anzusprechen. Kann diese das Anliegen im Gespräch nicht klären oder ausräumen, ist für beide Seiten die Leitung des MichaelisKinderGartens der nächste Ansprechpartner. Es kann jederzeit auch sehr kurzfristig ein Termin vereinbart werden oder schriftlich Kontakt aufgenommen werden.

Beschwerden, die uns über den Elternbeirat erreichen, gelangen direkt zur Leitung, die sich zur Klärung dessen mit dem ganzen Team verständigt. Die Leitung ist mit dem Elternbeirat im steten Austausch über Belange, die die gesamte Einrichtung betreffen.

Erst bei unüberbrückbaren Schwierigkeiten, wenn also der Sachverhalt nicht in der Einrichtung zu klären ist, sollte der Träger Adressat einer Beschwerde werden.

In der Konzeption, bei Elternabenden und per Aushang werden die Eltern über die Möglichkeit von Beschwerden und den Beschwerdeweg informiert.

Grundsätzlich bemühen wir uns darum, Beschwerden zeitnah zu bearbeiten. Hierzu werden alle Betroffenen sorgfältig angehört, bevor gemeinsam eine Lösung erarbeitet wird. Wir wünschen uns einen ergebnisoffenen und fairen Umgang mit ggf. unterschiedlichen pädagogischen Vorstellungen. Es wäre schön, wenn Kritik einen konstruktiven Charakter trägt. Eine schriftliche Formulierung des Beschwerdegrundes hilft bei der Erfassung des Problems und der Nachvollziehbarkeit. Jede Beschwerde wird von uns dokumentiert.

Beschwerden im Zusammenhang der Gefährdung des Kindeswohles ziehen die Information an die Leitung und den Träger automatisch nach sich.

7 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Teil der Kindergartenarbeit. Sie dient der Selbstdarstellung des Kindergartens und macht die pädagogische Arbeit für Außenstehende transparent.

Öffentlichkeitsarbeit beginnt bei allen Beteiligten im Kindergarten. Durch die Art und Weise, wie wir Mitarbeiter_innen mit Menschen umgehen, prägen wir das Bild unserer Einrichtung in der Öffentlichkeit.

Für die Bekanntmachung unserer Arbeit wählen wir folgende Wege:

- Mitteilungen im Gemeindebrief der Kirchengemeinde
- Internetauftritt
- Veranstaltungen und Feste

In regelmäßigen Abständen können sich interessierte Familien unsere Kita anschauen. Ein Mitarbeiter führt durch die Räumlichkeiten und beantwortet Fragen. Die Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

8 Kinderschutz

Die Kindertagesstätte als ein Ort für Kinder hat die Aufgabe, die Bedürfnisse und das Wohl jedes einzelnen Kindes zu respektieren und zu wahren. Diese Pflicht zum Schutz von Kindern und Jugendlichen ist im § 1 Abs. 3 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes verankert und wurde durch Hinzufügen des § 8a SGB VIII konkretisiert.

In unserer Kita nehmen wir als Fachkräfte diesen Schutzauftrag wahr. Dies wird in einer Trägerevereinbarung zwischen der Kirchengemeinde und dem Jugendamt Leipzig beschrieben.

Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist. Nimmt ein_e Mitarbeiter_in gewichtige Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung wahr, so teilt er/sie diesen Sachverhalt der Leitung unverzüglich mit. Diese bespricht und organisiert unter Einbeziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft mögliche Hilfe- und Schutzmaßnahmen für das Kind, in die die Personensorge- oder Erziehungsberechtigten einbezogen werden. Derlei Gespräche und Vereinbarungen werden protokolliert und stehen unter Datenschutz. Erweisen sich die angebotenen Hilfen als nicht ausreichend, um eine Gefährdung abzuwenden, so informiert die Leitung umgehend die zuständigen Mitarbeiter des Jugendamtes.

Um die fachliche Qualität zu sichern, erhalten die Mitarbeiter_innen Fortbildungen zu diesem Thema, so kennen sie die gesetzlichen Bestimmungen und achten auf deren Einhaltung.

Der Träger stellt zudem sicher, dass ausschließlich pädagogisch geeignete Personen entsprechend § 72a SGB VIII beschäftigt werden, die vor Einstellung und in regelmäßigen Abständen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

9 Weiterführende Literatur

Kinder erziehen, bilden und betreuen; Lehrbuch für Ausbildung und Studium, Cornelsen-Verlag, 2010

Der Sächsische Bildungsplan – ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege, Verlag das Netz 2011

Wo Glaube wächst und Leben sich entfaltet, Der Auftrag evangelischer Kindertageseinrichtungen. Eine Erklärung des Rates der EKD, Gütersloher Verlagshaus, Hrsg. Kirchenamt der EKD, 2004

Religion, Werte und religiöse Bildung im Elementarbereich, 10 Thesen des Rates der EKD. Hrsg. Kirchenamt der EKD, Mai 2007

Partizipation in Kindertageseinrichtungen. So gelingt Demokratiebildung mit Kindern!; Hansen, Knauer, Sturzenhecker; Verlag das Netz; Auflage 2011

nach einer Vorlage von Karen Schmid, bis 2015 Leiterin des eingruppigen Kindergartens in der Michaeliskirche
2015 überarbeitet von einer Gruppe um Pfarrer Ralf Günther und Bernd Dolgow
2016 bis 2018 weiterentwickelt von Gitte Blücher und dem Team des MichaelisKinderGartens